

HEYNE <



ALAN DEAN FOSTER

DER HOMANX-ZYKLUS

AUCH KEINE TRÄNEN
AUS KRISTALL

ROMAN

Objekt sichtbar, und die Haltung jener Mannschaftsmitglieder, die sich kurz von ihren Instrumenten abwenden konnten, um auf den Schirm zu sehen, veränderte sich drastisch. Erschreckte Klicklaute hallten durch die Brücke. Das Objekt war kein Asteroid und auch kein Kometenkopf.

Dann bestätigte die Analyse, was das Auge vermutete: das Objekt war weitgehend metallisch. Weitere Informationen bestätigten das Offensichtliche nur noch. Das Artefakt war ein Schiff. Der Vorderteil wurde von drei Kegeln gebildet, die mit Streben und Trägern an einer Kugel befestigt waren. Die Anordnung deutete auf ein anderes – wenn auch keineswegs radikal anderes – Antriebssystem.

Inzwischen war der wissenschaftliche Ältestenrat auf der Brücke erschienen; die Ankündigung der bevorstehenden Sublichtbegegnung hatte sie angelockt. Sie drängten sich jetzt neben den Kapitän und starrten auf den Bildschirm. Sie waren zu dritt, alle wesentlich älter als Broh. Trotzdem warteten sie darauf, dass er die angemessenen Erkundigungen anstellte.

Broh war sich in seiner ganzen kurzen und vergleichsweise ereignisarmen Laufbahn noch nie so wie jetzt seiner mangelnden Erfahrung bewusst gewesen. Freilich hätte er nie zugelassen, dass dies irgendwie zutage trat. In mancher Hinsicht war der Wissenschaftsratsrang höher als seiner. Dafür war er dankbar, denn das würde ihm die Möglichkeit geben, offenkundig Fragen zu stellen, ohne naiv zu erscheinen.

»AAnn oder verwandte Konstruktion?«, fragte er scharf.

»Nein«, erwiderte die Erste Beobachterin und blickte scharf auf den Bildschirm. »Zumindest keine AAnn-Konstruktion, die ich je gesehen habe. Die Projektionskegel – denn wir müssen annehmen, dass es sich um solche handelt – sind völlig unterschiedlich von den unseren oder denen der AAnn, wenn auch denen der AAnn ähnlicher.«

»Auch die Anzahl der Projektionseinheiten – drei – entspricht der der AAnn.« Der Zweite Beobachter wies auf das Bild und zeichnete Silhouetten in die Luft. »Aber sehen Sie hier, sie sind wesentlich flacher als die unseren oder die der AAnn. Ich frage mich, welche Auswirkung das auf das Feld hat, das das Schiff im Plusraum einhüllt.« Er murmelte etwas von der Verdrängung von Realität und anderen wesentlichen Dingen, die ebenso solipsistisch und metaphysisch wie wissenschaftlich waren.

Natürlich gab es keine festgefügte Grenze zwischen Realität und Unrealität, wenn man mit Konzepten wie Plusraum und Minusraum zu tun hatte. Wenn brillante Generalisten wie die drei Beobachter zusammenkamen, dann bekam manchmal selbst die Theologie den Aspekt einer harten Wissenschaft.

Das fremde Schiff wurde immer größer, und die Vergrößerung wurde demgemäß reduziert, bis sie sich schließlich einem Bild in realer Größe gegenübersehen.

»Versuchen Sie zu signalisieren«, schlug der Dritte Beobachter vor.

»Welche Frequenz?«, fragte Kommunikation.

»Alle«, sagte Broh. »Versuchen Sie es zuerst mit den Standard-Wabenkanälen und dann mit den AAnn-Frequenzen.«

»Aber die Erste Beobachterin hat doch bereits gesagt, dass es sich um keinen erkennbaren AAnn-Typ handelt, Sir.«

Broh ignorierte die Insubordination. »Vielleicht ist es ein neuer Typ«, erwiderte er.

»Oder ein Verbündeter der AAnn, von dem wir nichts wissen.«

»Wenn es ein Verbündeter ist«, meinte der Scanner, »hat man ihm ziemlich übel mitgespielt.« Auf Schirm zwei, der rechts von der Sichtluke angeordnet war, erschien plötzlich eine Nahaufnahme des Vorderteils des Fremden. Zwei der drei kegelförmigen Einheiten waren schwer beschädigt worden. Broh verlangte eine Analyse und eine Beurteilung des Schadens.

»Es könnte sich um einen Meteoreinschlag handeln, aber das glaube ich nicht«, sagte der Analysator. »Sehen Sie doch, wie das Metall an den Vorderkanten verformt ist! Und da, an den Trägern – das ist ganz sicher die Spur einer schweren Energiewaffe.«

»Könnte sein«, murmelte die Erste Beobachterin. Ihr Interesse konzentrierte sich jetzt auf den Heckbereich des Schiffes.

»Keine Reaktion auf unsere Fragen, Sir«, verkündete Kommunikation. Broh überlegte. Im Verein mit den schweren Beschädigungen deutete alles darauf hin, dass sie es mit einem toten Schiff zu tun hatten, einem treibenden Wrack. Er legte den Gedanken dem Rat vor.

»Das könnte eine raffinierte Falle sein«, meinte der Zweite Beobachter. »Die Schäden könnten vorgetäuscht sein, um uns nahe genug heranzulocken und dann überfallen zu können, ehe wir eine Chance zum Signalisieren bekommen. Eine solche List wäre typisch für die AAnn.«

»Wenn das der Fall ist«, sagte Broh, »wissen wir das in weniger als einem Zeitteil.«

Wenn der Fremde ein Thangner war, der sich in seiner seidigen Furche versteckte, war es ein höchst geduldiger. Während sie sich näherten, trieb er nämlich weiter mit offenbar toten Maschinen dahin. Nicht das geringste Fünkchen Energie kam aus den drei Kegelprojektoren.

»Wenn es ein Täuschungsmanöver ist, dann hat es bei mir gewirkt«, murmelte Kommunikation.

Broh missbilligte innerlich diesen Kommentar. Es war nicht Aufgabe des Kommunikators, solche Bemerkungen zu machen. Er würde später mit dem Offizier sprechen müssen.

»Immer noch auf allen Frequenzen Stille«, sagte der Kommunikator kühl. »Ich versuche es jetzt mit freien Frequenzen. Ich lasse das ganze Spektrum durchlaufen.«

Die Bilder auf Schirm zwei veränderten sich. »Der Hauptkörper des Schiffes scheint ebenso Beschädigungen davongetragen zu haben wie die Projektoren«, meinte der Analysator.

Broh gab ein klickendes Geräusch von sich und gestikulierte. »Dann bringen Sie uns zum Hauptkörper.«

Langsam veränderte die *Zinramm* die Richtung und nahm Kurs auf das Heck des fremden Fahrzeugs. Jetzt konnten sie ein paar schwache Lichter hinter noch intakten Luken erkennen. Sie befanden sich größtenteils in der Nähe des hinteren Oberteils des Schiffes. Die Luken waren kreisförmig anstatt dreieckig, aber jeder auf der Brücke der *Zinramm* enthielt sich der naheliegenden, obszönen Kommentare. Der Hauptkörper des Fremden war größer als der der *Zinramm* – größer als die meisten Thranx-Schiffe – aber abgesehen von den paar schwach erleuchteten Luken war das fremde Fahrzeug dunkel wie die Nacht.

Broh pfiff in das Interkom, das an seinem Kopfteil befestigt war, um damit den entsprechenden Teil des Interkom-Systems der *Zinramm* zu aktivieren. »Außenabteilung? Anzeljermeit, ich will einen Bautrup von fünf.«

»Fünf?«, hallte es etwas unsicher zurück.

»Fünf sollten reichen. Ich glaube nicht, dass die Schäden an diesem Fremden Tarnung sind. Und wenn doch, dann ist es gleichgültig, wie viele der Gruppen angehören.«

»Waffen, Sir?«

Broh zögerte. In diesem Punkt gab es genau vorgeschriebene Vorgehensphasen.

»Nur Leichtwaffen. In einem zehntel Zeitteil. Schleuse sechs.«

»Wir werden bereit sein, Sir.«

Broh erhob sich aus seinem Sattel und wandte sich dem Wissenschaftsrat zu. »Ich habe nicht die Vollmacht, Sie zu zwingen. Es wäre mir aber sehr recht, wenn Sie ...«

Der Zweite Beobachter schnitt ihm mit einer Entschuldigung heischenden Geste das Wort ab. »Für so etwas leben wir, Captain. Ein solcher Augenblick ist die Freude eines ganzen Lebens. Selbst wenn Sie es wollten, könnten Sie uns nicht daran hindern, an Bord jenes geheimnisvollen Fremden zu gehen. Es erübrigt sich, uns zu bitten, dass wir Sie begleiten.«

»Das hatte ich mir gedacht.« Brohs Geste deutete leichte Amüsiertheit in Verbindung mit hochgradiger Befriedigung an. »Doch das Gesetz verlangt, dass ich frage.«

»Natürlich«, sagte der Dritte Beobachter. »Aber wir wollen mit Diskussionen über Selbstverständlichkeiten keine Zeit mehr vergeuden.«

Die fünf Außenspezialisten warteten in Schutzanzügen in Schleuse sechs, als Broh und der Wissenschaftsrat eintrafen. Die *Zinramm* würde keine Andock-Verbindung mit dem fremden Schiff herstellen. So überzeugt war Broh von der Harmlosigkeit des Wracks nicht, und so stieg die Gruppe in ein kleines Shuttle, das gewöhnlich dafür eingesetzt wurde, Forscher auf Himmelskörpern abzusetzen.

Die Schleusentore schlossen sich hinter ihnen. Anzeljermeit, der Leiter der Außenabteilung, ließ kurz die Motoren des Fahrzeugs anlaufen. Das Shuttle glitt aus seiner Vertiefung und strebte dem furchtgebietenden Rumpf des fremden Schiffes entgegen. Anzeljermeits vier Untergebene mühten sich ab, professionelle Gleichgültigkeit zur Schau zu tragen, was aber keinen über die Spannung hinwegtäuschen konnte, die sie empfanden.

Der Fremde war vielleicht eineinhalb mal so groß wie die *Zinramm*. Auf die Insassen des Shuttle wirkte seine perfekt kugelförmige Bauweise beunruhigend. Sie waren Schiffe gewöhnt – und das galt auch für die AAnn – die eine beruhigende Anordnung von ebenen und scharfen Winkeln erkennen ließen. Ein Fahrzeug, das als glatte Kugel ausgebildet war, wirkte höchst verwirrend.

Aber die glatte Haut des Fremden wurde zumindest von den erwarteten Vorsprüngen durchbrochen. Antennen und Manipulatoren waren mehr oder weniger klar erkennbar. Und dann gab es da ein paar stumpfe Vorsprünge, von denen man das nicht sagen konnte, obwohl es Broh ungemein überrascht hätte, wenn es sich um etwas anderes als Waffen gehandelt hätte. Doch sie machten keine Anstalten, sich auf das näherkommende Shuttle zu richten und ebenso wenig auch auf die reglose Masse der inzwischen entfernten *Zinramm*.

Anzeljermeit veränderte die Position des Shuttle sorgfältig und steuerte es um die

Flanke des Fremden herum, auf dessen Heck zu. Sie brauchten nicht viel Zeit, um etwas zu entdecken, bei dem es sich ganz offenkundig um eine Außenschleuse handelte. Der Offizier berührte die Manövrierraketen kaum. Winzige Gaswölkchen quollen aus den Seiten des Shuttle und schoben es näher an den Fremden heran, ehe sich seine Position im Weltraum wieder verfestigte.

Die Schleusenöffnung war ebenso ungewöhnlich wie die Form des fremden Schiffes. Es handelte sich um ein nahezu quadratisches Ellipsoid und war damit völlig anders ausgebildet als die vertrauten dreieckigen Luken der *Zinramm*. Es erinnerte eher an eine AAnn-Schleuse. Solche Ähnlichkeiten begannen Broh immer mehr zu beunruhigen. Die Form der Schleuse war das erste unwiderlegliche Anzeichen, dass die Fremden, was ihre Körperform anging, möglicherweise mit den AAnn verwandt sein könnten.

An Bord zu gelangen, würde keine Schwierigkeiten bereiten. Die Röhre, die sich vom Shuttle aus auf den Fremden zubewegen würde, war flexibel und würde sich während des Vorgangs des Andockens an die Öffnung des Fremden anpassen. Broh erteilte die entsprechenden Befehle.

Der Außenoffizier veränderte die Position des Shuttle leicht, so dass es dem Heck des Fremden die linke Seite zuwandte. Die Verbindungsröhre streckte sich aus und verband sich mit dem fremden Fahrzeug. Jetzt folgte eine Pause, während der die notwendigen Untersuchungen angestellt wurden.

»Verbindung hergestellt«, verkündete Anzeljermeit knapp.

Von dem fremden Schiff war keine Reaktion zu erkennen. Jetzt musste Broh eine wesentlich schwierigere Entscheidung treffen. Um das fremde Schiff zu betreten, würden sie möglicherweise die Schleuse aufsprengen müssen, eine Handlung, die leicht als Akt der Aggression ausgelegt werden konnte. Da seitens des fremden Schiffes keinerlei Lebenszeichen zu erkennen gewesen waren, hatte er den Schluss gezogen, dass es sich tatsächlich um ein Wrack handelte, das frei im Weltraum trieb und dessen Motoren ebenso wie die Mannschaft nach einer bewaffneten Auseinandersetzung tot waren.

Aber die wenigen schwachen Lichter zeigten an, dass an Bord immerhin noch etwas Energie vorhanden war. Selbst ein totes Schiff besaß vielleicht automatische Verteidigungsanlagen. Deshalb wünschte er sich nichts so sehnlich, als dass es ihm erspart bleiben möge, die Schleuse zu sprengen.

Anzeljermeit ließ zwei seiner Leute zurück, übergab ihnen das Kommando über das Shuttle und beauftragte sie damit, Informationen von dem Bautrupps an die sekundäre Wissenschaftlerbesatzung der *Zinramm* weiterzugeben. Broh wusste, dass sie, falls es Schwierigkeiten geben sollte, sofort zur *Zinramm* zurückkehren mussten. Zwar legte man auf Thranx-Schiffen keinen großen Wert auf strenge Einhaltung von Ranggrenzen; aber das bedeutete keineswegs, dass keine strenge Disziplin herrschte.

Der Bautrupps betrat in Schutzanzügen die Schleuse des Shuttle, die sich schnell hinter ihm schloss. Die drei Scheiben der Außentüren glitten auseinander, und die Beobachter schwebten in das Verbindungsrohr.

Vor ihnen lag die Außenseite des fremden Schiffes. Die Außenhaut war schwarz gestrichen oder bestand aus irgendeinem schwarzen Metall; jedenfalls leuchtete sie nicht in dem vertrauten Silber der *Zinramm*. Broh hatte schon vor einer Weile mit großer

Erleichterung festgestellt, dass sie es nicht mit dem grellen Orange eines AAnn-Fahrzeuges zu tun hatten. In der engen Röhre zusammengedrängt überlegten sie, was als nächstes zu tun war.

Der Bautrupps hatte Sprengstoffladungen mitgebracht, um, falls nötig, die Schleusen aufsprengen zu können. Broh ließ dem Wissenschaftsrat Zeit, die Anordnung der Schleuse zu studieren.

Dieser entdeckte ein paar mit Scharnieren versehene Deckel, die man aufheben konnte und hinter denen Kontaktscheiben zu erkennen waren, die oberflächlich inspiziert wurden. Die Beobachter konferierten, und dann sprach die Erste Broh über sein Interkom an: »Wir glauben, dass es sich hier um einfache, wenn auch ziemlich schwerfällige Kontrollen zur Bedienung der Schleusen handelt, wie es sie bei solchen Eingängen für den Fall eines Energieausfalls geben sollte.«

»Ebenso aber«, meinte der Zweite Beobachter mürrisch, »könnte es sich um eine Methode handeln, um Eindringlinge dazu zu veranlassen, sich selbst in die Luft zu sprengen.«

»Eine Unterstellung, die in gleicher Weise paranoides und streitsüchtiges Verhalten voraussetzt«, sagte der Dritte Beobachter. »Zwei Eigenschaften, die ich den Erbauern dieses Schiffes lieber nicht zuschreiben würde.«

»Wir sprechen hier nicht darüber, was wie lieber tun würden, sondern von Tatsachen«, sagte der Zweite Beobachter. »Aber ich beuge mich natürlich der Mehrheitsmeinung.« Er bog sich in der Röhre nach hinten. »Sie betätigen die Kontrollen, und ich warte hier.«

Der Dritte Beobachter machte eine Geste, die Akzeptanz und hoffnungsvolle Voraussicht, in die sich leichte Belustigung mischte, andeuten sollte. Er drehte sich um und griff mit der geschützten Echthand nach der unteren der zwei freiliegenden Scheiben. Der Außenoffizier und seine Begleiter warteten ausdruckslos; man hatte ihnen nicht gestattet, sich zurückzuziehen.

Broh neigte mit seiner Meinung der Mehrheit der Beobachter zu, hätte es aber dennoch vorgezogen, wenn ihre Entscheidung, den Schleusenmechanismus zu betätigen, einstimmig gewesen wäre.

Als der Dritte Beobachter die Scheibe niederdrückte, glitt die Schleusenluke sofort in die Schiffswand. Dahinter war eine hell beleuchtete Kammer zu sehen. Ein weiteres Stück schiffseinwärts konnte man eine zweite Luke erkennen. Sie befanden sich also tatsächlich vor einer Luftschleuse.

Sie war mehr als groß genug, um sie alle aufzunehmen, den etwas widerstrebenden Zweiten Beobachter eingeschlossen, der hinter ihnen schwebte und etwas mürrisch zugab, dass er unrecht gehabt hatte.

An der Innenwand waren vergleichbare Scheiben zu erkennen, deren Funktion unschwer auszumachen war. Als sie alle sieben endlich in der Schleuse versammelt waren, drückte der Dritte Beobachter die entsprechende Scheibe nieder, worauf sich die Außenschleuse schloss.

Im Innern der Schleuse bewegte sich etwas. Geräuschsensoren nahmen das Pfeifen von entweichendem Gas wahr. Der Druckaufbau in der Schleuse erfolgte automatisch. Die Instrumente in ihren Anzügen analysierten das Gas sofort. Sie stellten angenehm überrascht